

# So kamen die Wildpferde nach Nohra

Eine besondere Zusammenarbeit brachte die Tiere ins Weimarer Land. Keine gefährlicher Hengst

**Hannah Schlüter**

**Nohra.** Der Landschaftspark in Nohra im Weimarer Land ist vielseitig: Hier wird nicht nur seit 2013 Strom mit Hilfe einer Photovoltaik-Freiflächenanlage produziert, der die Arbeit der Stiftung Landschaftspark Nohra neben den Erträgen der Solardächer auf der Mehrzweckhalle im Ort mitfinanziert. Seit 20 Jahren leben hier auch Wildpferde.

Gelandet sind die Wildpferde in Nohra auch wegen des Biologen Edgar Reisinger, der zum Beispiel als Initiator des Saaleputzes bekannt ist, erzählt der geschäftsführende Vorstand der Stiftung Landschaftspark Nohra, René Kästner. Reisinger habe damals Artenschutzprojekte mit Heinz Bley aus Crawinkel als Praxispartner für eine großräumige wilde Weide durchgeführt. Die Vertreter der Arche Nohra, die sich für Natur- und Artenschutz auf dem ehemaligen Militärgelände einsetzen, erfuhren von der Zusammenarbeit und holten Bley nach Nohra.

## Missverständnisse um die Nohraer Pferde

Bley, CDU-Bürgermeister und Agrarwirt, züchtet im Landkreis Gotha auf der weiten Flur des „Thüringeti“ Weidelandes seit 2003 Pferde und Rinder. Das halboffene Weideland seines Betriebs umfasst 2300 Hektar Fläche, das ganzjährig durch Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen beweidet wird. Die Erfahrungen aus dieser Arbeit hat er auf 70 Hektar Weideland im Landschaftspark Nohra übertragen. Extensiv bewirtschaftetes Grünland bezeichnet selten gemähte Wiesen und Weiden mit geringem Viehbesatz. Für sie werden Fördermittel bereitgestellt, weil sie Artenschutz und Ökosysteme stärkt – so wurden in Crawinkel dieses Jahr 2475 Tierarten auf 20 Quadratkilometern gezählt.

„Bley sieht die Fläche und weiß, wie viele Tiere dort draufmüssen, um die Fläche aus ökologischer Sicht ordentlich zu beweidet. Die Angst vor Ort war, dass die Flächen trist und abgetrampelt aussehen. Das war hier nicht so. Hier ist das Problem eher, dass die Leute fragen, wo die Tiere sind, weil sie nicht immer zu sehen sind und das Gelände mit 70 Hektar so weitläufig ist“, berichtet der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Landschaftspark Nohra, Andreas Schiller.

„Begonnen haben wir Anfang 2007 mit 10 Pferden, aktuell sind es 21. Die Obergrenze ist er-

reicht, wenn in den Wintermonaten die Nahrung knapp wird, dann wird die Anzahl der Pferde reduziert und ein Teil der Pferde wird nach Crawinkel oder auf andere Flächen gebracht“, erläutert Kästner. In Nohra leben zwei Herden: Die Koniks, die aus dem osteuropäischen Raum stammen und die Exmoor-Ponys, die wie ihr Name schon sagt, in einer Moorlandschaft in England zu Hause sind. Die wenigen

Pferde sorgen auf der großen Fläche dafür, dass die Verbuschung nicht überhandnimmt und die Offenlandstrukturen erhalten bleiben, die in Nohra ein idealer Lebensraum für Bodenbrüter-Vögel wie Braunkehlchen, Feldlerche und Grauamern sind.

Um die Pferde machen sich manche Besucher des Landschaftsparks mitunter zu viele – oder zu wenige Sorgen: „Manche begreifen die Zu-

sammenhänge nicht. Wenn der Hengst in der Herde ist, verscheucht er häufig die Stuten, weil er sie in Sicherheit haben will und beißt sie deshalb weg. Das führte zu vielen Anrufen beim Landschaftspark, weil hier Tierquälerei vermutet wurde, was nicht zutrifft“, so Schiller. Bley habe den Hengst in der Folge aus der Konik-Herde genommen, sodass es hier keinen Nachwuchs mehr gebe.

Andere machten sich Sorgen, wenn die Tiere im Winter magerer seien – doch auch das sei bei Tieren, die ganzjährig draußen weiden normal. Gefüttert werden sollten die Tiere in Nohra, allerdings nur mit artgerechtem Futter: „Wir haben mal erlebt, dass jemand in das Ziegengehege eine Torte reingelegt hat. Das ist natürlich Gift für die Tiere, die so eine Nahrung nicht verdauen können“, so Kästner.



Die Exmoor-Ponys im Landschaftspark Nohra im Weimarer Land weiden ganzjährig draußen.

HANNAH SCHLÜTER (2)



René Kästner und Andreas Schiller im Kolbsheimhaus, dessen Fachwerkbalken sie aus der Partnerstadt organisierten.



Heinz Bley züchtet im Landkreis Gotha auf der weiten Flur des „Thüringeti“ Weidelandes Pferde und Rinder

UWE-JENS IGEL/ARCHIV